

Stettiner



Beitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 17. April 1880.

Nr. 179.

Deutschland.

Berlin, 16. April. In der heutigen 31. Plenarsitzung beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit einem Antrage des Abg. Liebknecht, das Strafverfahren gegen den sozialdemokratischen Abg. Wiemer für die Dauer der laufenden Session sistiren zu lassen. Der Antragsteller erging sich bei seiner Empfehlung des Antrags in schweren Anschuldigungen gegen die sächsischen Behörden, deren Verfahren bei Ausführung des Sozialistengesetzes er als einen „Unfug“ bezeichnete, wofür der Präsident ihm den verdienten Ordnungsruf ertheilte.

Ueber den Antrag selbst entspann sich eine längere Diskussion, indem Abg. Dr. Beseler die Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission beantragte, um cognitionem causae eintreten zu lassen, welchem Vorschlage der Abg. von Hellendorff-Breda zustimmte, während Abg. Dr. Windthorst das Festhalten an der bisherigen Praxis des Hauses empfahl, welche denn auch diesmal gegen die Stimmen der Rechten und einiger Nationalliberaler aufrecht erhalten wurde, d. h. der Antrag Liebknecht gelangte ohne weitere Debatte zur Annahme.

Die dritte Beratung der Novelle zum Militärstrafgesetze wurde darauf fortgeführt. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die Abgg. Dr. Windthorst, Dr. Boretius, Frhr. v. Heereman, v. Kleist-Rehnow, Marcard und Dr. Fischlitz, sowie der Kriegsminister von Kamelke betheiligten, wurde zunächst ein Amendement Windthorst, auch die jüdischen Religionsdiener von der Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve erster Klasse zu befreien, durch Auszählung mit 185 gegen 116 Stimmen abgelehnt, der Antrag des Abg. Fehren. v. Schorlemer-Mast, die evangelischen und katholischen Geistlichen von dieser Verpflichtung auszunehmen, in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 151 Stimmen angenommen. Das ganze Gesetz wurde mit 186 gegen 128 Stimmen in namentlicher Abstimmung definitiv genehmigt; für dasselbe stimmten die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen bis auf die Abgg. Dr. von Jordanbeck, Dr. Bamberger, Dr. Lasker, Jegel; für dasselbe auch Abg. v. Ludwig. Dagegen stimmten Centrum, Fortschritt, Polen, Elsäßer und Sozialdemokraten.

Das Haus ging dann zur dritten Beratung des Antrages Windthorst betreffend den Flachszoll über.

Die schwedische Mission ist noch unentschieden. Veranlaßt wurde sie durch den Widerstand, welchen die Bauernpartei der Armeevorlage entgegenstellt. Diese Partei ist jedweder Neuorganisation der Herresverfassung abhold und weigt sich in dem Wahne, daß Schweden vermöge seiner geographischen Lage nie veranlaßt werden könnte, an einem europäischen Kriege Theil zu nehmen. Sie glaubt an Schwedens gesicherte Unabhängigkeit bis ans Ende aller Dinge. Die Führer dieser Partei wußten die Armeevorlage als Schreckbild ihren Wählern hinzustellen, bestimmt Freiheit und Wohlstand der Bauern zu vernichten. Die in letzter Zeit wieder in Zunahme begriffene Auswanderung diente ihnen ebenfalls als ein willkommenes Argument gegen die Forderungen der Regierung. So kam es, daß während die erste Kammer die Vorlage, welche die Dienstpflicht bis zum 40. Jahre ausdehnt, mit 88 gegen 41 Stimmen angenommen hat, die Volkstammer dieselbe mit 121 gegen 75 Stimmen ablehnte. Nach der schwedischen Verfassung soll, falls die Beschlüsse beider Kammern nicht harmoniren, eine gemeinsame Abstimmung stattfinden. Wenn nun das Stimmverhältniß dasselbe geblieben wäre, so hätten bei der gemeinsamen Abstimmung 163 Vertreter für und 162 gegen die Militärvorlage gestimmt, und wäre das Resultat des Votums jedenfalls zweifelhaft gewesen. Der Ministerpräsident de Geer hatte aber für den Fall der Ablehnung der Vorlage in der zweiten Kammer den Rücktritt des Kabinetts in Aussicht gestellt. Am Sonnabend gab er in der ersten Kammer folgende Erklärung ab:

„Nachdem die erste Kammer nunmehr das in Vorschlag gebrachte Wehrpflichtgesetz gutgeheißen, bitte ich, eine Erklärung abgeben zu dürfen, damit meine Handlungsweise nicht mißverstanden werden möge. Man würde vielleicht annehmen können, daß ich einen Beifall der ersten Kammer nicht ebenso beachte, wie einen Abschlag der zweiten Kammer, wenn ich, im Fall der Ausgung dasselbst ein der Vorlage ungünstiger ist, die Enthebung von

meinem Vertrauensposten nachsuche. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei mehreren ähnlichen Gelegenheiten habe ich früher keinen Grund gefunden, mein Amt niederzulegen, und ich habe mich im Allgemeinen überhaupt nicht von einer allzu großen Empfindlichkeit leiten lassen. Jetzt liegt aber ein tieferer Grund vor. Meine Bemühungen waren darauf gerichtet, eine ruhige Entwicklung dadurch zu fördern, daß ich die Regierung außerhalb der Fraktionen stellte und durch Vermittlung zwischen beiden Häusern mich auch auf Beide zu stützen. Wenn aber die Kammern in einer Frage, die so tief in die Verhältnisse des Landes eingreift, wie dies bei der Herresordnungsfrage der Fall ist, wiederum von einander abweichende Beschlüsse fassen, dann sehe ich mich außer Stande, dieses Programm länger beizubehalten. Vielleicht kann dies von einem Andern bewerkstelligt werden. Wenn nicht, dann dürfte es nöthig sein, daß sich die Regierung der einen oder anderen Gruppe des Reichstages mehr nähert. Aber in einem konstitutionellen Land erheischt es die Würde des Reiches und der Minister, daß einem Prinzipwechsel ein Personenwechsel vorangeht.“

Der Minister hat demgemäß sofort nach dem Ausfall der Abstimmung in der zweiten Kammer dem Könige die Entlassung des Ministeriums eingebracht, welche auch angenommen wurde. Wegen der Neubildung des Kabinetts sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf; die Einen wollten wissen, daß Graf Arvid Posse, der Führer der Bauernpartei, mit Neubildung eines Linken-Kabinetts betraut worden sei, aber abgelehnt habe, Andere meinen den jetzigen Minister des Innern als für die Ministerpräsidentschaft in Aussicht genommen. Man nimmt allgemein an, daß der Minister des Aeußern von Björnström und der Finanzen Hr. Forsell in das neue Kabinet wieder eintreten werden.

Den „Daily News“ wird aus Rangun vom 11. d. über die Niedermehrungen in Mandalay Folgendes gemeldet:

„Als die Stadt gebaut wurde, brachte man Menschenopfer dar. Ein neuer Monarch wählte sich gewöhnlich eine neue Hauptstadt. Die bösen Geister sind gereizt, daß kein Wechsel der Hauptstadt stattgefunden hat, da die alten Sühnopfer zu wirken aufgehört haben. Sie haben die Stadt mit den Blättern heimgesucht. Um sie zu besänftigen, erklärten die Astrologen die Opferung von sechshundert Menschenleben für notwendig, Männer, Frauen, Knaben, Mädchen, Pöbel, Priester und Ausländer. Von Allen wurden je hundert, allen Klassen angehörig, unter den Thürmen der Stadtmauern lebendig begraben. Ein auf das römisch-katholische Konvent ausgeführter Angriff schlug fehl. In Mandalay herrscht eine schreckliche Panik; die Leute verlassen den Ort zu Hunderten. Es wurde dementirt, daß der König die Blätter habe. Es hieß, er sei ausfällig. Die Opferung wurde auf seinen Befehl ausgeführt.“ Er soll — wie der Telegraph gemeldet hat — inzwischen gestorben sein.

Die „N.-Z.“ schreibt: Aus Wien liegen heute keine Nachrichten darüber vor, welche Entschliessungen das Ministerium Laaffe in Folge des kürzlich gefassten Beschlusses des Abgeordnetenhauses gefaßt hat; daß Graf Laaffe wenigstens zunächst seine Demission nicht zu geben beabsichtigt, bestätigt sich auch heute.

Die Situation ist eine in hohem Grade eigenthümliche. Zwei Parteien stehen einander gegenüber, die an Zahl sich ungefähr gleich sind; doch ist die Differenz zwischen den beiden erheblich genug, um bisher in allen Fragen ein kleines Uebergewicht zu Gunsten der Rechten sicher zu stellen, so daß man bisher die Rechte als Majorität, die Linke als Minorität betrachtet hat.

Jetzt zum ersten Male hat die Linke einen Sieg errungen, einen Sieg mit der denkbar kleinsten Majorität, einen Sieg, auf den sie selber nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit gerechnet hatte, einen Sieg, von welchem schlechthin nicht mit Sicherheit abzusehen ist, ob sie ihn dem Zufall verdankt oder solchen Umständen, die auch bei Wiederholung der Abstimmung Stand halten würden.

Das Ministerium ist aus keiner der beiden Parteien hervorgegangen und betrachtet sich nicht als Parteiministerium. Es macht den Anspruch, über den beiden Parteien zu stehen und hat von vornherein gewünscht, daß ihm volles Vertrauen von keiner der beiden Parteien entgegengebracht wird, hat auch unumwunden erklärt, daß es auf Sym-

patrien nicht rechnet, sondern lediglich auf die Unterstützung, deren es nach der sachlichen Lage der Staatsgeschäfte bedürfe.

Unter diesen Umständen würde das Ministerium offenbar mit sich selbst in Widerspruch treten, wenn es sich vor einem Votum zurückziehe, lediglich aus dem Grunde, weil dasselbe als ein Mißtrauensvotum aufzufassen ist. Wir würden es für erklärlich halten, wenn das Ministerium Laaffe sagte, es könne nach Ablehnung der Dispositionsfonds nicht mehr die Verwaltung führen, ohne zu verfassungswidrigen Maßregeln gezwungen zu werden, weil eine Verwaltung ohne geheime Fonds schlecht- hin unmöglich sei. Aber nachdem man gestern die Erklärung abgegeben hat, daß man auf Vertrauen keinen Anspruch mache, kann man doch heute nicht den Abschied fordern, weil man ein Mißtrauensvotum erhalten hat.

Ein Zwangslage ist nun jedenfalls durch das Votum vom 13. April noch nicht geschaffen worden. Die Ablehnung des Dispositionsfonds ist bisher nur in zweiter Lesung erfolgt; es bleibt die Möglichkeit einer Korrektur in dritter Lesung und die Möglichkeit einer Korrektur durch das Herrenhaus. Allerdings pflegten bisher bei der dritten Lesung des Budgets in Oesterreich die Beschlüsse der zweiten Lesung en bloc angenommen zu werden. Aber von dieser Seite wird es doch bei wichtigen Veranlassungen eine Ausnahme geben, sonst wäre ja das ganze Institut der dritten Lesung von Ueberflus. Auch das Herrenhaus faßt möglicherweise einen Beschluß, der von demjenigen des Abgeordnetenhauses abweicht; wenigstens haben die verfassungstreuen Mitglieder desselben erst kürzlich noch ihre Selbstständigkeit den Fraktionen des Abgeordnetenhauses gegenüber an den Tag gelegt. Wird der Beschluß, welcher die Dispositionsfonds verweigert, in einer oder der anderen Weise rückgängig gemacht, so scheint für das Ministerium Laaffe nach der Stellung, welche es bisher eingenommen hat, jeder Anlaß zum Rücktritt fortgefallen zu sein.

Wenn es aber zum Rücktritt desselben kommen sollte, so entsteht die Frage, was denn geschehen soll, und über diese Frage starrt uns aus allen österreichischen Organen ohne Unterschied der Parteifarbung die gleiche Verlegenheit entgegen. Die Linke, die bei dem entscheidenden Votum die Majorität gehabt hat, würde bei keiner anderen Frage darauf rechnen können. Sie müßte also, um sich eine solche zu schaffen, den Reichsrath auflösen. Daß sich hierbei eine erhebliche Aenderung des bisherigen Stimmverhältnisses herausstellen würde, dafür liegen einstellweise noch keine Beweise vor. Die Rechte, die bisher im Allgemeinen die Majorität hatte und trotzdem nicht das Ministerium aus ihrer Mitte gebildet hatte, kann doch unmöglich den Anspruch erheben, jetzt zur Regierung berufen zu werden, weil sie zufällig einmal in die Minorität gekommen ist. Genug, ein klartes Bild davon, was nach dem etwaigen Rücktritt des Ministeriums Laaffe geschehen sollte, hat sich Niemand gemacht.

Die „Ag. Havas“ übermittelt den französischen Blättern folgendes Telegramm aus Rom vom 14. April:

„Der Vatikan hat am 10. April die auf den Beschluß des preussischen Kabinetts vom 17. März ertheilte Antwort nach Wien geschickt, welche an Msgr. Jacobini übermittelt wurde. In gleicher Weise sind an den deutschen Klerus Instruktionen gesandt worden, um ihm streng die Befolgung der Verhaltensregeln anzuempfehlen, welche in dem Briefe an den Erzbischof von Köln vorgezeichnet worden ist. Da indessen das deutsche Gouvernement die vollständige Unterwerfung der Bischöfe unter die Maigesetze fordert, so bestehen aus diesem Anlasse noch große Schwierigkeiten. Man erwartet eine neue Entschliessung des preussischen Kabinetts als Antwort auf die Forderungen des Vatikans.“

Die römischen Mittheilungen der „Agence Havas“ haben sich in letzter Zeit, soweit sie die kirchenpolitischen Verhandlungen der Kurie mit Preußen anbetrafen, wenig bewährt, so daß die Meldung bezüglich der an den deutschen Klerus ertheilten Instruktionen mit besonderer Vorsicht aufgenommen werden muß.

Ausland.

Paris, 15. April. Herr von Radomitz ist heute Abend hier eingetroffen; derselbe wird im Votshafthotel Wohnung nehmen. Die Rückkehr

des Fürsten Drloff nach Paris zu Ende des Monats ist sicher, doch glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß der Fürst nicht als Botschafter hier bleiben, sondern sich wahrscheinlich ins Privatleben zurückziehen werde. Sollte er auch ferner im diplomatischen Dienst bleiben, so werde er den Botschafterposten in London übernehmen und der Fürst Lobanoff nach Paris kommen.

London 14. April. Die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung treffen Anstalten, ihre Amtswohnungen zu räumen. In dem heutigen Kabinettsrath werden sie über ihren Rücktritt beschließen. Selbst die triumphirenden Liberalen kann schon jetzt in der Stunde des Sieges bei dem Ausblick in die Zukunft eine Beängstigung anwandeln. Die große Masse des Volkes hat sich für ein liberales Regiment entschieden. Dieselben Arbeiter, welche vor weniger als zwei Jahren Gladstone auszuwichen und verspotteten, welche ihm in Harleystreet die Gasthür mit Steinen einwarfen, so daß Polizei vor seinem Hause aufgestellt werden mußte und Frau Gladstone ihren auf's Höchste erregten Gemahl aus Furcht vor „Scenen“ nicht ohne Begleitung ihres Sohnes ausgehen ließ — dieselben Arbeiter erblicken in dem damals verlassenen „Agitator“ — so nannte er sich selbst — heute ihren Abgott und haben ihm beinahe unumschränkte Gewalt in die Hände gelegt. Wie lange wird dies anhalten? Die unberechenbare Laune der Menge bildet indessen nicht die einzige Gefahr. Auf die durchaus verschiedenartige Zusammensetzung der Liberalen Mehrheit ist schon mehr als einmal hingewiesen worden. Die Gefahr, welche hieraus erwächst, tritt in einigen Punkten ganz besonders hervor. Daß es unter gegenwärtigen Umständen, während zu jedem anzufüllenden Posten zwei oder drei Bewerber da sind, bald „Nullumiten“ geben muß, welche in ihrer Mißvergünstigkeit die wachsenden Spaltungen zwischen den verschiedenen Elementen möglichst zu Rissen zu erweitern suchen werden, das darf als selbstverständlich gelten. Besondere Mißtrauen löst indessen hier und da die Haltung eines wichtigen, vielleicht des einflussreichsten, jetzfalls des thätigsten Flügels, der liberalen Partei ein. Kurz vor den Wahlen ertheilte Samuel Morley den Dissentern den Rath, sich mit ihren besonderen Zielen und Wünschen still zu verhalten, mit ihren kirchlichen Gegnern vereint Hand ans Werk zu legen, damit unter allen Umständen nur die Konservativen aus dem Sattel, die Liberalen in denselben gehoben würden. Bei dem Kampfe gegen die Konservativen sollten die Liberalen aller Färbungen zusammenhalten; nach dem Siege könnten sie dann unter sich abrechnen. Diesen klugen Rath haben die Dissenter ganz und gar befolgt. Bei den Wahlen ist über Entsaatlückungseiden kein Sterbenswörtchen gesprochen worden. Wozu auch? Hat doch Gladstone geradeheraus erklärt, daß er, wenigstens in Schottland, sich blindlings dem Entschiede der Mehrheit füge, sich zu ihrem ausführenden Diener machen werde, und er ist doch gerade jetzt der entscheidende Faktor in der neubeginnenden Regierung! Vergessen sind aber die noch gebliebenen „Aste des Upasbaums“ keineswegs. Die auffallende Stärke, in welcher Liberationsisten ins Parlament gewählt worden, zeigt an, daß die Dissenter mit ihrem Anhang, von Säkularisten, ihre Ziele und Zwecke keineswegs aus den Augen verloren haben, und die Anstrengungen, welche jetzt gemacht werden, um Gladstone die Premierschaft geradezu aufzubringen, zeugen dafür, daß in der Verfolgung dieses Zieles nicht nachgelassen werden soll. Die Entsaatlückung der Kirche, die völlige Entkirchlichung der Schule sind in diesem Upasbaumprogramm nur Einzelpunkte eines umfassenderen Programms, wenngleich sehr wichtige. Sie bilden Elemente einer Politik, welche bei dem ausländischen Beobachter eine ruhige und vielleicht vielfach anerkennende Beurtheilung finden mag, aber unseren gemäßigten Liberalen, die meist von Staatskirche und konfessioneller Schule nicht lassen mögen, durchaus nicht beagen wird. Es ist schon länger von einer neuen Gruppierung der Parteien die Rede, welche die Abg. den Konservativen näher bringen würde als ihren eigenen Verbündeten, den Radikalen.

Die bemerkenswertheften Ergebnisse der gestrigen Wahlen sind der Sieg des jüngeren Gladstone, bisher Unterhausmitgliedes für Whitley, im östlichen Worcestershire, und das Unterliegen des vormaligen Gouverneurs von Bombay, Sir Richard Temple, in demselben Wahlbezirke. Letzteres Er-

gebniß ist ein sehr wichtiger. Es bildet ein Element einer Politik, welche bei dem ausländischen Beobachter eine ruhige und vielleicht vielfach anerkennende Beurtheilung finden mag, aber unseren gemäßigten Liberalen, die meist von Staatskirche und konfessioneller Schule nicht lassen mögen, durchaus nicht beagen wird. Es ist schon länger von einer neuen Gruppierung der Parteien die Rede, welche die Abg. den Konservativen näher bringen würde als ihren eigenen Verbündeten, den Radikalen.

Berlin, 15. April.		Hamburg-Stamm-Aktien.		Hamburg-Prior.-Akt. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Konto vom 14.	
Deutsche Fonds.		1878 St.		1878 St.		1878 St.		1878 St.		1878 St.	
Preuss. Staats-Anleihe	90,75 B	Altona-Akt.	150,10 B	Berg.-Wäld. 3. E. 3 1/2 p. 100	91,40 B	Städt. Grund.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Stahlfabrik ehem. Fabrik	99,00 B	Amsterdam 3 Tage	169,30 B
Preuss. Staats-Anleihe	100,00 B	Berlin-Wäldsch.	166,30 B	do. 3. E. 3 1/2 p. 100	88,10 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Deutsche Bankgesellschaft	100,00 B	do. 3 Monate	168,50 B
do. 1880	99,75 B	Berlin-Anhalt	115,40 B	Berlin-Anhalt	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Oreob	98,25 B	Zemden 3 Tage	90,40 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Dresden	120,00 B	Berlin-Dresden	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Unter den Eichen	110,75 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Oberl.	120,00 B	Berlin-Oberl.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	Paris 3 Tage	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	Wien 3 Tage	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B
Staats-Anleihe	99,75 B	Berlin-Potsd.	120,00 B	Berlin-Potsd.	102,40 B	Städt. Hypoth.-Bd. (p. 110)	107,00 B	Wollschneider Kaufhaus	99,25 B	do. 3 Monate	90,20 B

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

10)

„So glücklich werde ich nicht sein, zu erfahren, daß sie todt ist!“ sagte er an einem Februartage zu seinem Kammerdiener. „Wenn sie verheirathet ist, werde ich noch besondere Schwierigkeiten haben. Wenn sie noch nicht verlobt ist, kann ich sie selbst heirathen. In jedem Falle ist das Leben des Mädchens nur eine schwache Schranke zwischen mir und dem Ziel meiner Wünsche. Park ist besetzt. Die Verletzung seines Rückgrats ist unheilbar; er ist fast immer ans Bett gefesselt und rückt dem Grabe mit jedem Tag näher. In sechs Monaten wird er todt und begraben sein. Wenn ich nur das Mädchen finden könnte!“

Gannard war soeben von der Straße gekommen. Er schüttelte den Schnee von seinem Oberrock und lächelte, als er sagte:

„Ich habe während der letzten Woche selbst Erkundigungen gepflogen und bin endlich auf eine Spur gekommen, ja noch mehr, ich habe entdeckt, wo Miss Lyle ist.“

„Wirklich? Wo ist sie?“

Der Kammerdiener legte langsam seinen Oberrock ab.

„Ja, es ist, wie Sie sagen, gnädiger Herr,“ bemerkte er, „Mr. Park stirbt langsam dahin. Ich sah ihn gestern, als ich ihm die Trauben in seine Wohnung brachte, die Sie ihm schickten. Er sieht aus wie der Tod — sein Gesicht ist geisterhaft. Seine Frau pflegt ihn mit der Hingebung eines Engels und schenkt für Ihre kleine Aufmerksamkeit sehr dankbar zu sein. Sie beide halten Sie für ihren besten Freund. Ich sah auch den Doktor. Er sagt, die Tage des Künstlers sind gezählt, er wird den Sommer nicht erreichen.“

„Ja, aber das Mädchen — wo ist es?“

„Es ist mir heute Morgen eingefallen, mich in einer Musikalienhandlung, in welche ihr Vater zu kommen pflegte, nach ihr zu erkundigen und dort fand ich eine Spur von ihr. Es scheint, daß sie nach dem Tode ihres Vaters Musikunterricht gab, Noten abschrieb und in der Wohnung ihres Vaters

weiter wohnen blieb. Etwa vor einem Jahre nahm sie eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alten Dame an, wo sie fünfzig Pfund im Jahre bekommen sollte. Es geht ihr sehr gut und sie ist noch bei dieser Dame. Sie ist nicht verheirathet, soll sehr hübsch sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich entschließen dürfte, sie zu heirathen, weil das die leichteste Art ist, sich ihrer als Erbschaftsnebenbuhlerin zu entledigen. Sie werden nicht errathen, wo sie lebt. Ihre jetzige Heimath ist Cornwall, in Blair Abtei, bei einer budligen alten Zwergerin, die achtzig Jahre alt und kinderlos ist, und Miss Lyle wahrscheinlich zu ihrer Erbin machen wird. Und die Besitzungen von Blair Abtei und Waldgrave Castle sind in enger Nachbarschaft gelegen.“

„So!“ rief Gannard aus. „Sie sind wirklich ein geschickter Mensch, Gannard, das Alles herauszufinden. Es ist ein Glück, daß Sie Mark auf Reisen ist. Er würde das alte Familienrecht gut machen wollen, Miss Lyle aus ihrer Dienstbarkeit befreien, sie ins Schloß nehmen und ihr ein bedeutendes Vermögen sichern. Wie ich höre, ist er jetzt in Italien, aber mit dem Beginne der wärmeren Jahreszeit wird er nach dem Norden gehen.“

„Sir Mark Trebask war vor vierzehn Tagen in Konstantinopel,“ sagte der Kammerdiener ruhig, „und wird den Sommer in Russland zubringen. Ein Zeitungsbericht enthielt gestern die Einzelheiten über seine Reise. Er beabsichtigt, noch mehrere Jahre auf dem Festlande zu bleiben. Sie haben also reines Feld. Benutzen Sie daher Ihren Vortheil.“

„Das will ich. Baden Sie sogleich meinen Koffer. Ich reise noch heute nach Cornwall. Ich will sofort die Verwandtschaft mit meiner hübschen Kousine erklären. Wir haben Monate verloren, um sie zu suchen. Ich will jetzt rascher weiter arbeiten.“

„Wir dürfen nicht vergessen, daß wir vorsichtig sein müssen, Herr — vorsichtig, wie die Schlangen,“ sagte der Kammerdiener. „Zu viel Eile ist ärger als zu wenig. Sie wissen, daß wir um einen hohen Preis spielen.“

Gannard wusste es und er war nicht der Mann

sich durch Unvorsichtigkeit selbst einen Schaden zuzufügen.

An demselben Nachmittag fuhren Herr und Diener in einem Lohnwagen nach dem Bahnhofe. Sie kamen eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges, den sie benützen wollten, an und hatten eben Gelegenheit, die Ankunft eines Zuges und die aussteigenden Passagiere zu beobachten.

Unter diesen fiel Gannard eine seltsame Gruppe besonders auf.

Es war dies eine Gruppe von drei Personen, die von dem Bahnhofsperron zu einem Wagen gingen, und jede der drei Personen war in ihrer Art merkwürdig.

Zuerst kam eine budlige, kleine, ungemein häßliche, sehr alte Frau mit einem langschleppenden schwarzen Seidenkleide und einem Stöck mit einem goldenen Knopfe; eine Frau mit einem großen, gelben, runzligen Gesichte und schwarzen, stehenden Augen, die unter einer großen Haube hervorstuckten; eine Frau, die Jedem, der sie erblickte, unwillkürlich Furcht und Schrecken einflößen mußte.

Das war Madame Faulner.

Dicht hinter ihr kam ein zartes, anmuthiges Mädchen von auffallend eleganter Erscheinung, ganz grau gekleidet und mit einem Gesichte, dessen dunkle Pracht Gannard mit plötzlicher Bewunderung für sie erfüllte. Ihr Blick fiel zufällig auf ihn und als Gannard in diese wunderbaren Augen blickte, durchdrang es ihn wie ein elektrischer Schlag.

Diese Mädchen war Joliette Stair.

Die kleine Gesellschaft von Blair Abtei war bereits auf der Reise nach dem Festlande.

Die alte Dame, das junge Mädchen und die finstere alte Kammerfrau stiegen in einen Wagen und fuhren fort, während Gannard wie versteinert, mit bleichem Gesichte und wild pochendem Herzen stehen blieb.

Der Kammerdiener näherte sich ihm.

„Sind Sie krank, Herr?“ fragte er.

„Haben Sie das Mädchen gesehen?“ fragte Gannard. „Sie ist von edler Geburt, ich könnte es beschwören. Ich habe nie zuvor ein Weib gesehen, welches die Gewalt hatte, mein kaltes Blut so aufzuregen. Gannard, dieses Weib ist mein Schicksal!“

„Welches, gnädiger Herr?“ fragte dieser. „Die alte Here?“

„Das Mädchen. Ich schwöre, daß dieses Mädchen meine Gattin werden muß, was für Bande sie jetzt auch halten mögen. Hören Sie: Ich schwöre es! Der Wagen ist fort und es ist zu spät, ihn zu verfolgen; aber das macht nichts. Ich werde sie wieder sehen, Gannard — sie wird bestimmt meinen Lebensweg wieder kreuzen. Der Teufel ist immer bereit, mir zu helfen. Das Mädchen muß meine Gattin werden. Ich bin meinem Schicksal begegnet!“

Eine seltsame Aufregung beherrschte den sonst ruhigen und leidenschaftlosen Schurken. Seine Augen funkelten, seine Wangen brannten. Er ging auf dem Perron hin und her, stellte Fragen an den Kondukteur des eben angekommenen Zuges, war auffallend düster und gedankenvoll. Der Kammerdiener verstand ihn gar nicht.

Als es Zeit zur Abfahrt war, setzte sich Gannard in den Zug, blieb aber noch immer gedankenvoll. Er nahm ein Koupee für sich allein und Gannard fuhr in der zweiten Klasse mit anderen Reisenden.

Gannard schlief nicht. Stunde um Stunde sah er hinbrütend und aus dem Fenster schauend da, er sah aber nichts als die Funken, die aus dem Rauchfang der Lokomotive flogen und die Gestalten seiner eigenen teuflischen Gedanken und Pläne.

In den ersten Morgenstunden kam Gannard mit seinem Diener in Langworth an, und sie begaben sich sogleich in einen Gasthof. Dort ließen sie sich zwei Zimmer geben.

„Ich glaube, ich werde mich schlafen legen,“ sagte Gannard. „Gehen Sie zu Bett, Gannard, wir haben noch fünf Stunden bis zur Frühstückzeit. Bestellen Sie das Frühstück auf acht Uhr und auf neun Uhr ein Reitpferd für mich.“

Er entließ seinen Diener, aber er legte sich nicht nieder.

Gannard hörte ihn stundenlang auf und ab gehen.

„Etwas geht mit ihm vor,“ dachte der Kammerdiener. „Kann der Anblick dieser kleinen Schönheit am Londoner Bahnhofe ihn so aufgeregt haben? Er glaubt an Bestimmung — er glaubt,

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. April. Wetter sehr schön. Temp. + 12° R. Barom. 28.4. Wind O.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 204 — 210. Weiz. 206 — 212, per Frühjahr 206 bez., per Mai 204.75 bez., per Juni 205 — 204 bez., per Juni-Juli do., per September-Oktober 195.5 — 194. Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loco 164 — 168, nfr. 164 — 167, per Frühjahr 160.5 — 162 bez., per Juni-Juli 153.5 — 154.5 — 154 bez., per Juni-Juli 151.5 — 151 bez., per September-Oktober 146 — 147.5 bez.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco fein. Braun 165 — 170, Oederbruch: 160 — 164.
Hafer matt, per 1000 Mgr. loco 140 — 145, fein 146 — 148.
Bückerbäcker matt, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 235 Pf., per September-Oktober 246 Pf.
Rübsöl still, per 100 Mgr. loco ohne Fez 55 1/2 Pf., bei Kleinigl. 53 Pf., per April-Mai 51.5 bez., per September-Oktober 54.5 Pf.
Spiritus feiter, per 10,000 Liter % loco ohne Fez 59.8 bez., per Frühjahr 59.8 — 59.9 bez., per Mai-Juni 60 bez. u. Gd., per Juni-Juli 60.9 — 61 bez., 60.8 Pf. u. Gd., per Juli-August 61.2 Gd., per August-September 61.2 Gd., per September-Oktober 57 Pf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Küster mit Herrn Rittergutsbesitzer Lieutenant Gustav Mach (Stolz).
Geboren: Ein Sohn Herrn Ab. Becker (Stralsund).
Gestorben: Rentier Peter Hillbrecht (Gremersdorf). — Altemann A. C. Grabow (Bergen).

Sonabend, den 17. April, Abends 7 1/2 Uhr:

Vesper in der Schloßkirche, unter gütiger Mitwirkung des kgl. Musikdirektors Herrn G. Flügel, einiger Damen aus der Akademie für Kunstgesang des Herrn Kahlsch, der Herren Rohde (Cello) und Hühne (Violine), sowie bewährter Gesangskräfte.

Programm:

1. „Christ ist erstanden“, Fantasie für Orgel. M. Broßig.
2. „Jerusalem“, Motette für Stimmen Chor. A. Succow.
3. „Nähe des Todes“, Alt-Solo. G. Flügel.
4. „Larghetto für Cello und Orgel.“ Mozart.
5. „Bräutigam und Fuge (G-dur).“ J. S. Bach.
6. „Israel hat dennoch Gott zum Trost“, Knabenchor. G. Flügel.
7. „Sei stille dem Herrn“, Alt-Solo. Mendelssohn.
8. „Andante für Violine und Orgel.“ Wottt.
9. „Duo aus Psalm 95 für 2 Soprane.“ Mendelssohn.
10. „Cantate über Ps. 46, 5. 6., Knabenchor.“ G. Flügel.

Billets à 50 Pf. in den Musikalienhandlungen von Simon und Witte, sowie in der Schulbuchhandlung von H. Gertz, Rostmarktstraße 13.
Der Ertrag ist für Zwecke der Schloßkirche bestimmt.

NB. Eingang zur Kirche von der gr. Ritterstr. aus. A. Hart.

Termine vom 19. bis 24. April.

In Substitutionsachen:

19. A.-G. Stettin. Das der verehel. Maurergesell Friedr. Carol. Joehne, geb. Bauer, geh., hieselbst, Fort Preußen 14, bel. Grundstück.
20. A.-G. Stettin. Das dem Landwirth Franz Fechter geh., in Preuß. in der Heiligengeiststr. bel. Grundst.
22. A.-G. Stettin. Das dem Dachdeckermeister Carl Schellenberg geh., hieselbst, gr. Ritterstr. 5, bel. Grundstück.
23. A.-G. Stettin. Das dem Droschkenbesitzer Marlow geh., in Drobom, Georgenstr. 11, bel. Grundstück.

In Kontrahatsachen:

19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufleute Ad. Braun & Ab. Cohn, i. Firma: Ab. Cohn & Co., hieselbst.

Bibeln von 9 Sgr., Neue Testamente v. 2 1/2 Sgr. an bei Ch. Knabe, gr. Schanze 7, IV.

Erwerbs-Katalog f. Jedermann gratis.

Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.

Bekanntmachung.

Umtausch von gekündigten 5prozent. Prioritäts-Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen

Schuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Preussischen Staats-Anleihe.

Den Inhabern der gemäß Bekanntmachung vom 25. März 1880 zur baaren Rückzahlung gekündigten 5% Prioritäts-Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft mit Coupons über die Zinsen vom 1. April 1880 ab bieten wir hierdurch den Umtausch dieser Obligationen gegen den gleichen Nennwerth von 4procentiger consolidirter Preussischer Staats-Anleihe mit Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1880 ab unter folgenden Bedingungen an:

Die Inhaber der zum 1. October 1880 gekündigten 5% Prioritäts Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft erhalten beim Umtausch eine baare Zahlung von 1/2 % für Differenz der Stückzinsen vom 1. April bis 30. September 1880,

1 % für fehlende Stückzinsen von den auszubehaltenden 4% consolidirten Staats-Anleihe Obligationen für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1880,

1 % für Prämie,

zuz. 2 1/2 %.

Bei Auslieferung der Prioritäts-Obligationen zum Umtausch muß der Betrag der etwa fehlenden Coupons baar hinzugefügt werden. Die Umtauschstellen werden die von der 4% consolidirten Preussischen Staats-Anleihe gegebenen Abschnitten von 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark verwenden, können jedoch die Anmeldungen auf bestimmte Appoints nur insoweit berücksichtigen, als dieses nach ihrem Ermessen thunlich ist. Der Umtausch erfolgt in dreiwöchentlicher Präklusivfrist

vom 9. bis einschließlich 30. April 1880

bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei den königlichen Regierungs-Haupt-Kassen in Aachen, Cassel, Coblenz, Düsseldorf und Trier; sowie bei folgenden Bankhäusern in Berlin: bei der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, der Direction der Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., Gebrüder Schickler, Robert Warshawsky & Co., der Deutschen Bank, S. C. Plant, Delbrück, Leo & Co.; in Frankfurt a. Main bei M. A. von Rothschild & Söhne, der Filiale der Bank für Handel und Industrie; in Köln bei Sal. Oppenheim jr. & Co.; in Hamburg bei der Norddeutschen Bank, L. Behrens & Söhne; bei der Actien-Gesellschaft für Boden- u. Communal-Credit für Elsaß-Lothringen in Straßburg i. El.; bei der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München; bei der königlichen Haupt-Bank in Nürnberg; bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart; bei der Leipziger Bank in Leipzig; bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig; bei Köster & Co. in Mannheim.

Anmeldungsformulare zum Umtausch können von allen vorgenannten Stellen bezogen werden.

Berlin, den 3. April 1880.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Casseler Pferde-Lotterie,

Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 komplet geschirrten edlen Pferden im Werthe v. 10,000 M.,

ferner:

1 Equipage mit 2 edlen Pferden im Werthe v. 6000 M.,

1 " " 2 " " " 5000 "

1 " " 2 " " " 4000 "

1 " " 1 " " " 3500 "

1 Paar Chaisenfurde " " " 3000 "

1 Paar Arbeitspferde im Werthe v. 2500 M.,

1 Reitpferd u. Sattel n. Baum " 2000 "

44 einzelne Reit- u. Wagenpferde schweren " " "

und leichteren Schlages " 600—1900 "

1000 Gewinne im Werthe von 8—300 "

Ziehung am 2. Juni 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3

Müritz-Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Röbel und Waren.

Dampfschiff Nixe.

Abfahrt 8 30 Vorm., 2 — Nachm.

Waren Abfahrt 10 — " 3 30 "

Waren Abfahrt 11 — " 5 — "

Röbel Abfahrt 12 30 Nachm., 6 30 "

Retourbill.

Preise: 1. 1.50. 2. —

Erster Platz (gedeckte Kaj.) 1 50. 2 —

Zweiter Platz 1 — 1 50.

C. Holmgren.

Nähe der Fischerel-Ausstellung

Hôtel National.

Berlin, Invaliden-Strasse 129.

1 Grundstück in Nettem Orte, mit erfolgreichem Material-Geschäft, verbunden mit Schank, ist zu verkaufen. Abz. beliebe man unter G. A. in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, niederzuliegen.

Das Schützenhaus zu Biltow soll am 19. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt Herr Bädermeister Carl Abel.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. April, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Schult um 2 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.

Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.

Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

Die Beichte am Sonntabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Kattier.

In der Johannis-Kirche:

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Kandidat Gufemann um 2 Uhr.

(Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Ludow um 9 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Spohn um 2 Uhr.

In der Johannis-Lothar-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr Belegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Höbner um 10 Uhr.

In Tornow in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.

In Rühlow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., von

Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir,

im Gasthose des Herrn Franck zu

Wodejuch die dem Herrn Damerius

bafelbst gehörigen hundert Morgen beste

Oder-Wiesen im Ganzen oder einzelnen

Thellen unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen, wozu Kaufstiebhaber einladen

M. Lewin und Ph. Joseph.

Hausverkauf.

Das Haus Splittstraße 3, worin das älteste Restaurations-Geschäft Stettin's betrieben wird, soll sofort unter sehr günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung verkauft werden.

Näheres bei Ad. Carl Schultz, Stadtpart.

Ein Bauerngut von 330 Morgen Weizboden, erhel-

lichem Dorf, neuen Gebäuden und Inventarium

soll Umstände halber für 20,000 Thlr. mit 3000 Thlr.

Anzahlung; ein Bauerngut von 200 Morgen Ackerboden

mit schönen Gebäuden und Inventarium soll

für 10,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung, und eine

Bäckerei mit 2000 Thlr. jährlichem häuslichen Umsatz

soll für 10,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung ver-

kauft werden. Näheres bei

Wronke — Anklam, Burgstr. 256.

In einer kl. leb. Stadt Vorpommerns ist ein

Haus, worin seit über 60 Jahren ein laun. Geschäft

mit gutem Erfolg betrieben wurde, nebst Stallungen

und groß. Garten zu verkaufen. Das Grundstück eignet

sich sowohl für einen Rentier z. Wohnst., als auch der

2 M. große mit 70 gut. feinst. Obstb. bepl. u.

mit mehreren Spargelb. verf. Garten z. Anlage einer

Gärtnerei. Näheres in der Expedition des Stettiner

Tageblatts, Wöhrdenstraße 21.

Mein in Preuß. an der Stettinerstraße, in

besten Geschäftslage gelegenes neues Haus

mit guten Kellerräumen will ich veränderungs-

halber unter günstigen Bedingungen sofort

verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Heinrich Kaufmann.

daß sie sein Schicksal ist. Ich bedauere sie, wer immer sie sein mag; denn er wird sie ausfindig machen, so gewiß, als er lebt! Ich bin entschlossen genug, aber Hawney ist ein Dämon!"

Um acht Uhr wurde Hawneys Frühstück serviert. Um neun Uhr wurde sein Pferd vorgeführt und er machte sich allein auf den Weg nach Blair Abtei und während er so einsam ritt, presste er seine schmalen Lippen mit wildem, unangenehmem Lächeln aufeinander und murmelte in fest entschlossenem Tone:

"Die Sache ist festgelegt. Der Anblick dieses Mädchens auf dem Bahnhof hat Charlotte Lyles Gesicht befeuert. Ich muß sie aus meinem Wege räumen — muß sie ganz und gar zerstören! Ich will nicht eher ruhen, bis diese kleine, dunkle, fremdartige Schönheit mein ist — mein!"

Er gab seinem Pferde die Sporen und sprengte der Abtei entgegen.

Neuntes Kapitel.
Die Mine wird gelegt.

Es lag nicht in der Absicht Mr. Rasmir Hawneys, offen und ehrlich als ein Besuch Miß Lyles nach Blair Abtei zu kommen.

Da sein Zweck ein schlechter und verruchter war,

wollte er ihn nur auf Umwegen erreichen, ohne das besondere Interesse zu verrathen, das er für seine junge Verwandle hatte.

Er entwarf daher während seines Rittes nach der Abtei einen Feldzugsplan, der ihm praktisch und ausführbar zugleich erschien.

Blair Abtei war ein Besichtigungsort und die Reisenden, die in die Gegend kamen, unterließen es selten, die alte Abtei zu besuchen, die ob ihrer großen Schätze an Alterthümern und seltsamen Bauart weit und breit bekannt war.

Mr. Hawney stieg im Dorfwirthshause ab, ließ sein Pferd daselbst zurück und ging zu Fuß nach der Abtei.

Er bog durch das Gitterthor von der Landstraße ab und schritt langsam die große Lindenallee entlang, die zu dem neuen Theile der Befestigung führte. Vor dem Herrenhause angelangt, stieg er die Freitreppe zum Haupteingang empor und klopfte laut an das Thor.

Ein korrirter Diener öffnete.

Hawney sprach seinen Wunsch aus, den ruinenhaften Theil der Abtei besichtigen zu dürfen und unterstützte seine Forderung mit einem Geldstück.

"Die Haushälterin kennt alle alten Sagen und zeigt auch die Ruinen," sagte der Diener. "Bemühen Sie sich gefälligst durch die kleine Allee hier

zur eisernen Pforte am Ende, mein Herr, und ziehen Sie an der Besuchsgrube, die Sie dort finden werden. Ich werde die Haushälterin verständigen, daß sie Sie empfangen soll."

Hawney befolgte diese Weisungen und bog in eine schmale, dunkle Allee ein, die zur Ruine führte. Am anderen Ende der Abtei, weit entfernt von dem bewohnten Theile des Gebäudes, im tiefen Schatten der uralten Bäume, die hier bis zu der wie mit einem grünen Mantel bekleideten, epheu-umrankten Mauer standen, entdeckte Hawney eine kleine eingefallene Eisentüre und daneben einen Glödenzug. Er zog mehrere Male an demselben.

Endlich knarrte ein Schlüssel im Schlosse und die Thür drehte sich in ihren Angeln.

Ein grautöpfiger alter Mann, einer von Madame Faulkners vertrauten Dienern, erschien auf der Schwelle.

"Ich möchte gerne die Ruinen besichtigen," sagte Hawney höflich. "Ich glaube, daß sie für die Besucher immer geöffnet wären — daß man sie gar nicht versperrt hätte. Kann ich sie sehen?"

"Ja, Herr, treten Sie ein," war die ehrerbietige Antwort. "Besuche sind immer willkommen, Herr, aber da die Ruinen mit einem Flügel des bewohnten Theiles der Abtei in Verbindung stehen, konnten sie, wie Sie selbst einsehen werden, nicht un-

versperrt bleiben. Es hätte allerlei verdächtiges Gerede sich hier einen Schlupfwinkel angelegt. Treten Sie ein, mein Herr. Die Haushälterin wird gleich kommen."

Hawney trat in einen schmalen Gang, dessen Wände und Boden von Stein waren und von dort in ein kleines Zimmer, das in den alten Mönchszeiten gewiss ein Sprechzimmer gewesen war. Der Fußboden war auch aus Stein. Die Möbel waren aus Lannenhölz und die Besucher der Ruinen hatten allenthalben Zeichen und Buchstaben hineingeschnitten. In einer Ecke war eine Nische, welche das in Stein gehauene Bildniß eines Heiligen enthielt.

Das Licht kam durch ein kleines epheumranktes Fenster herein, das hoch oben in der Mauer angebracht war. Die Luft war feucht und kalt und Hawney zitterte, als er sich auf einen der hohen Stühle setzte.

Der grautöpfige, alte Diener trat in die Halle hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlaggerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlaggerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwick.

Freie Zusendungen von guten Weinen,
Delikatessen, Spargeln, Söringen,
Kartoffeln, Ciern, Pomoden u.
f. w. nimmt jederzeit entgegen
W. Rudolph,
Firma: **C. Rudolph,**
Trepow a. Toll.

Sämmtliche Bürsten
für den häuslichen Bedarf und für die Toilette,
Stahl-Kopf-Bürsten,
Räme
in den verschiedensten Facons und Qualitäten,
Parfümerien
aus den besten deutschen, französischen und
englischen Fabriken,
Specialitäten von
Gustav Lohse in Berlin,
als: Eau de Lys, Savon de Lys etc.,
Offenbacher Lederwaaren,
Spazierstöcke
empfehlen in sehr reicher Auswahl zu billigen
Preisen
Hermann Braun,
obere Breitestr. 2. Ecke der gr. Bollweberstr.

Pianinos v. 150-400 Thlr., ganz in
Eis., auch an Abzahl. Fabrik.
Hermann Heiser & Co., Friedrichstr. 102.

1000 Mark
Gegen Gicht, Rheumatismus etc., selbst in ganz veralteten
Fällen, wird „Prof. Dumont's Nigralin“ (anti rheum.
Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges
Mittel auf's Warante empfohlen. Erfolg gründlich.
Für d. Zeitwahrung wird an ob. Summe garantirt. Preis
1/2 Fl. M. 3, 1/2 Fl. M. 5 gegen Boreitung, oder Nachnahme
vom General-Depot: **J. A. Wegner in Mainz.**

Leihamt
Breitestr. 8, 1 Tr.
Annahme aller Werthsachen, auch Betten. Zinsen
auf 6 Monate pro 3 Mark 27 Pfg.
Sally Kaatz.
Schüler finden gute Pension. Näheres Kirchplatz 3
Zum Pianoforte-Stimmen empfiehlt
sich **H. Bonath, Albrechtstr. 6, b. 3 Tr.**

Zur gefälligen Beachtung!
Der Milchverkauf aus meiner am Klosterhof ge-
legenen, unter Kontrolle des medicinischen wissenschaft-
lichen Vereins stehenden Milchmolkerei findet nach wie
vor zu den bekannten Preisen statt.
Zeltmann.
Kirchplatz 4, parterre, Sonnenseite,
eine Wohnung von 6 Stuben, gr. Cabinet
und Zubehör zu vermieten.
Näheres beim Wirth.

Reisende
auf Prier's Conversations-Lexicon (für Mecklenburg)
werden gegen hohe Provision zu engagiren gesucht.
Solche, die im Lande sind, eine kleine Caution zu
stellen, erhalten den Vorzug. Eintritt baldigst.
Fritz Manzel,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Burk's Arznei-Weine,
analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn
Geh. Hofrath, Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hoch-
schule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin,
sowie von ersten Aerzten empfohlen.

Burk's Pepsin-Wein unbegrenzt haltbare und wohlgeschmeckende Verdauungsmittel-
keit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder
in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4, 50, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei
Folgen von übermäßigem Genuß von Spirituosen etc.

Burk's China-Wein mit Malvasier Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente
bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetit-
losigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei
— ebenso angenehm, als kräftig, selbst von allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren
Kindern gern genommen — Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s.
in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4. w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern
und deren Folgen.

Burk's Eisen-China-Wein stärke- und belebend, besonders dienlich bei Blutmuth
in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4, 50, und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen),
allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein**
etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu beziehen durch die Apotheken, sowie durch das General-Depot:
W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.

Durch Muster- und Martenshaus gegen Verfälschung gesichert!

Magensalz
(Verdauungspulver) von **Julius Schaumann,**
Besitzer der landwirthschaftlichen Apotheke in Stoderan.

Nach dem Ausspruche medicinischer Autoritäten durch seine Zusammensetzung der erprobtesten
Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung und Blutreinigung.**
Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magen- und Darmkatarrh** und deren Folgen, als: **Ueber-
schuß an Magensaure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstoppungen der Verdauungsgewebe,
Hämorrhoidal-Verleiden,** gegen alle Schwachheitszustände bei Frauen und Kindern: **zähles Aussehen,
Abmagerung, Bleichsucht und Migräne.**

Nur echt zu beziehen durch Herrn Apotheker **Oscar Fritsch in Stettin, gr. Lastadie 56.**
Preis per Schachtel 1 1/2 Mark. Verkauft von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.
General-Depot bei **C. Berndt & Co., Leipzig.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieb-
reich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei
Blutmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich
solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Stermt empfehle ich mein reichhaltiges Lager, trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu den
alten billigen Preisen.

Ober-Ungar-Weine
in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, die Kasse Kar = 130 Liter Amt. 150, 160, 180, 200,
220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, die Champagner-Flasche Amt. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40,
1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,
die Kasse Amt. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = 1/2 Liter Amt. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:
Szechardter pr. 100 Liter Amt. 90, Wiener pr. 100 Liter Amt. 100, Erlauer pr. 100 Liter Amt. 110,
Adelsberger Königswein pr. Liter Amt. 130 u. 150.

Verfandt auch in 1/2 u. 1/4 Liter Kuffengebinden.

Felix Przzkowski,
Ungarwein - Groß - Handlung, Ratibor.

W. Angele, Civil-Ingenieur u. Maschinen-Fabrikant,
Technisches Bureau: Berlin, W., Bötowstraße 30.
Seit 19 Jahren ist meine Hauptspecialität: Einrichtung von Kartoffelstärke-,
Mehl-, Syrup- u. Traubenzuckerfabriken. Ueber 80 Anlagen in den verschiedensten Größen
sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Specialmaschinen sind neu konstruirt. Ganz neu: **Mobile
Stärkefabriken** (geringste Anlagelosten, keine Montage, wenig Raum), bis zu einer Leistung von
300 Ctr. Kartoffeln täglich; **Auswaschapparat, Rippquirl, continuirliche Pülpepresse, Frucht-
wasserfieb und Schlammerei,** sowie mechanische Trockner.

Garantie für große Leistung, hohe Ausbeute u. Prima-Waare.
Prospecte, Attres, sowie Prima-Referenzen auf Wunsch gratis.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprach-
heilanstalt von **Rudolf Denhardt in Burgsteinfurt.** (Genaue
Adresse.) Prospect mit anat. Attefen gratis. Selbstverfahren mehrfach staatlich
ausgezeichnet, nicht Tactmethode.

(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 580) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg. 1879.)
Honorar nach der Heilung.

Vertreter gesucht!
Für den Engros-Verkauf von Briquettes (Press-
Braunkohlen) einiger renommirter Fabriken, welche
täglich 4000 bis 5000 Centner saubere, feste und
gleichmässige Waare per Wasser und per Bahn
liefern können, wird ein tüchtiger, respektabler
Vertreter gesucht. Briquettes repräsentiren das
billigste, angenehmste Brenn-Material für Zimmer
und Küche und finden allenthalben günstigste
Aufnahme.

Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter
J. D. 6529 befördert **Rudolf Mosse, Ber-
lin S. W.**

Eine, namentlich in der ländlichen Hauswirthschaft
erfahrene junge Dame sucht entsprechende Stellung, ob-
auch in einer Stadt zur Stütze der Hausfrau und zur
Beaufsichtigung der Kinder bei den Schularbeiten.
Gefl. Offerten unter **C. P. 20** in der Expedition
dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein Conditorgehilfe, der schon conditionirte, sucht
Stellung. Gefl. Off. erb. Straßburg, Zippoldenagen 10.
J. Weissenstein.

Ein gelernter Säger,
viele Jahre im Dienst, wünscht baldigst eine Stelle.
Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Näheres in der Expedition dieses Blattes, Mönchen-
straße 21.

Ein Mühlenmeister, in allen Fächern der Wasser-
und Dampf-Müllerei gut bewandert, sucht als Ver-
walter eine Stellung zum 1. Juli oder 1. October. —
Auch wäre eine vortheilhafte Wassermühle in Pacht zu
nehmen erwünscht. Zwischenhändler verbeten.
In erfragen in der Exped. dies. Blattes, Kirchplatz 3.

Eine durchaus tüchtige Landwirthin, mit der Küche,
Molkerei u. Federwischerei vertraut, wünscht Stellung.
Dieselbe sieht weniger auf Gehalt, wie auf gute Be-
handlung. Näheres in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

3000 Thaler, von denen ein Theil noch pupillari-
sich, bis zum 1. Juli gesucht. Gerichtliche Taxe
32000 Thlr. Abz. erbittet unter **F. S. 77** in der
Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

3000 M. find auf sichere Hypothek zu verleihen. Zu
erfr. in d. Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Auf ein Grundstück in der Nähe Stettins mit 18
Morgen Acker werden 1300 Thlr. zur ersten Stelle
gesucht. Näheres Baumstr. 35, 1 Tr.

10,000 Thaler
zur 1. Stelle (5 pCt.) auf ein Grundstück sofort oder
später gesucht. Zwischenhändler auf alle Fälle verboten.
Gefl. Adressen unter **C. M. 33** in der Exp. des
Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, niederzulegen.

30,000 Mark sind per 1. Juli hypothekarisch inner-
halb hiesiger Stadt und 1/2 Theil des Feuerfassen-
werthes à 5 % auf lange Zeit anzuleihen.
Offerten erbitten unter **A. B. 119** in der Exped.
d. Stett. Tagebl., gr. Oberstr. 11.

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.
Weinhdg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner
angegypeter franz. Natur-Weine u. Champagner zu
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Käse incl. 1/4 Liter „ein 90 Pf. Table
d'hôte von punkt 1-4 Uhr à Convert M. 1,75
im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Potage à la reine, Caviar-
Bröden, Hecht à la maitre mit Kartoffeln, Kalbs-
nierenbraten, Compot, Salat, Butter und Käse,
Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

Thalia-Theater.
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten der hier so beliebten englischen Gesellschaft
Joe Webb, kom. Opern, Pantomimen- u. Ballet-
Comp., sowie Aufreten sämmtlicher neu engagirten
Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Logen 1 Mark. Entree 50 Pf.
Otto Reetz.

Stadt-Theater.
Sonabend, den 17. April 1880.
In kleinen Preisen.
Was ihr wollt.
Aufspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Vorher:
Zahnschmerzen.
Schwank in 1 Akt von Bohl.

Victoria-Theater.
Sonabend, den 17. April. Benefiz für **Adolph
Jordan, Mutter und Sohn.** Schauspiel von
Charl. Birch-Pfeiffer. Zu recht zahlreichem Besuch
ladet ein hochachtend **Adolph Jordan.**
In Vorbereitung: **Lumpaci vagabundus.**
Die Direction.